

# Die Inspectionen Grossenhain, Radeberg und Bischofswerda

als achte Abtheilung von

## SACHSENS

# Kirchen-Galerie.

Lief. 12.

### Radeberg\*),

in alten Urkunden Radelberg, Radebergk, Radoburg genannt, liegt zwischen 31° 35' 19" östlicher Länge und 51° 7' 14" nördlicher Breite, 478 Pariser Fuß über dem Nullpunkt des Elbmessers an der Dresdner Brücke und 791 Par. F. über der Nordsee und ist einer der allerältesten Orte des Meißnerlandes, wenn nicht älter, doch gewiß nicht jünger, als die 3 St. davon entfernte Residenzstadt Dresden; denn Otto der Große schenkte das Städtchen mit seinem jedenfalls von den Wenden erbauten Schlosse dem im J. 965 errichteten Bisthume Meissen. Daß aber die Wenden, welche seit dem 5. Jahrhundert n. Ch. G. das Meißnerland inne hatten, auch Radeberg gegründet, dürfte aus den von ihnen angelegten Burgen und Flecken, wie Radebeul, Radeburg, Rabegast, Raden, Radibor, Radnig u. a. m. als erwiesen zu betrachten sein. Rad soll aber in der Slavensprache fröhlich, freudig heißen. Daß das vom Herzog Georg dem Bärtigen 1507 verliehene Stadtwappen, so wie das Kirchensiegel ein halbes Wagenrad darstellt, worüber ein Löwe befindlich ist, dürfte wohl von einer später entstandenen Sage herrühren, zu Folge welcher beim Baue der Stadt ein Wagenrad unter dem Schloßberge zerbrochen sein und dem Orte den Namen verliehen haben soll. Gewiß ein zu unbedeutendes Ereigniß, als daß es auf die Benennung der Stadt einen Einfluß hätte haben sollen. Der Ort bestand jedenfalls anfangs aus einigen Häusern, in der Nähe der Burg von Lehns Männern erbaut, das Burglehn, später und bis jetzt Amtsburglehn genannt. Völlige Stadtgerichtsbarkeit erhielt derselbe im J. 1400 durch Friedrich den Streitbaren, und wie wohl befestigt Radeberg einst war, zeigt, nachdem die Thore alle abgetragen worden, ein noch übriges Stück der Stadtmauer von fast 3 Ellen Stärke. Das jezige, südlich und tiefer, als die Stadt, gelegene Schloß, der Klippenstein genannt, auf Felsen gebaut und zu einem Jagdschlosse bestimmt, ist von Churfürst Moriz in den Jahren 1543 — 1546 erbaut worden, ist jetzt der Sitz eines Königl. Justiz- und Rentamts und wird von den beiden Beamten, so wie von dem Frohn und dem Thorwärter bewohnt. Im Jahre 1715 wurde ein steinerner

Thurm des Schloßes, nachdem er 1603 durch Blitzstrahl beschädigt und baufällig geworden war, abgetragen und 1772 das ganze Schloß nach neuerem Style bebauet. Ein andrer bis auf die Höhe einiger Stockwerke abgetragene Thurm heißt der Eulenstein und diente ehemals zum Gefängniß für Kriminalverbrecher. Um das Schloß herum war vor Zeiten der Zwinger, jetzt Obstgarten, und ganz in der Nähe desselben der Thiergarten, dessen Flächenraum heute noch so heißt. In einem unterirdischen Gewölbe des an das Schloß grenzenden Schloßberges fand der berühmte Alterthumforscher, Rentamtmanu Preusker zu Grossenhain verschiedene zum Theil unversehrte zum Theil zerbrochene irdene Urnen, so wie Ueberreste eiserner Waffen und nicht wenig kupferne römische Münzen von verschiedener Form aus den Zeiten der Kaiser Augustus, Claudius, Commodus und der Constantine (316 — 337).

Vergl. Preusker Beschreibung einiger bei Radeberg aufgefundenen Urnen u. s. w. Halle 1828.

Die Stadt liegt an dem Roderflusse und hat jetzt 2200 Einwohner, worunter sich besonders viel Posamentierer befinden, obgleich auch nicht wenig Schuhmacher- und Tischlerarbeiten hier gefertigt werden.

Im Jahre 1400 erstürmten die Hussiten unter Anführung des Procopius die Stadt und brannten sie völlig nieder; ein zweites großes Brandunglück traf sie 1521, ein drittes 1714 am Bußtage d. 13 Juli, wo der Blitz an 3 Orten fast zugleich einschlug und zündete und nur die einzeln stehende Pastoratwohnung, das Pirnaer Thorhaus, so wie 4 daran stoßende kleine Häuser und die Pirnaische und Dresdner Vorstadt verschont blieb; ein viertes durch Verwahrlosung am 18 Mai 1741, wodurch abermals die kaum wieder aufgebaute Stadt bis auf Kirche und Schule und 28 Häuser in den Vorstädten in einen Aschehaufen verwandelt wurden, auch das früher gerettete Kirchen- und Rathshaus Archiv mit werthvollen Manuscripten und andern Denkmälern aus der Zeit der Reformation mit verbrannte, ein Verlust, der im vergangenen Jubeljahre schmerzlich beklagt ward, da über die Zeit der Einführung der Reformation in hiesiger Stadt und Umgegend keine Nachricht aufzufinden war.

Bei Erwähnung des obgedachten dritten Brandes mag nicht unbemerkt bleiben, daß der damalige hiesige Oberpfarrer D. Richter in seiner Vormittagspredigt die Stadt mit Sodom und Gomorra verglichen und dieselbe mit den Worten geschlossen hat: „ihr werdet es erfahren, Gott wird noch mit Donner und Blitz darein schlagen! Amen!“ Da diese mit einer kräftigen Stimme ausgesprochen und mit

\*) Nachstehenden Nachrichten liegt zum Theil zu Grunde: Radeberg und seine Umgebungen. Eine historische Skizze von D. Heinrich von Martius. Bautzen bei Weller 1828. 12 B.